

Waldnationalpark Kalkalpen

Wandern, entspannen, Kraft tanken:
Zwei Touren mit Start im Bodinggraben mitten in die
Waldwildnis des Sengsengebirges.

Text und Fotos: **Franz Sieghartsleitner**

Wenn

die Energie der Sonne wieder deutlich spürbar wird und die langgezogenen Bergketten in den Tälern des Nationalparks Kalkalpen kaum mehr Schatten werfen, dann entfaltet sich die vitale, grüne Kraft der Waldwildnis. Die Bäume erwachen aus dem Winterschlaf, und das Wunder der Fotosynthese, einer der wichtigsten Vorgänge auf unserer Erde, beginnt aufs Neue. Es sind die Bäume, Pflanzen und Gräser, die nun aus Licht, Kohlendioxid und Wasser Traubenzucker und den für uns Menschen lebensnotwendigen Sauerstoff herstellen.

Das hellgrüne Buchenlaub ist in den letzten Wochen jeden Tag ein Stück höher in das Sengengebirge hinauf gewandert, und mit dem Kuckuck, Neuntöter oder Zwergschnäpper sind auch die gefiederten Stammgäste aus Afrika und Asien wieder zurückgekommen. Buchen, Bergahorne, Narzissen, Orchideen und Vogelgezwitscher entfalten sich nun zu einer farbenfrohen mehrstimmigen Symphonie. In allen Stockwerken des Waldes wird nun gebalzt, gebrütet und gefüttert. Neben dieser emsigen Geschäftigkeit und der frischen würzigen Luft hält der Nationalpark-Wald noch andere außergewöhnliche Frühjahrserlebnisse bereit. Die Frühaufsteher unter den Bergwanderern werden vielleicht den urigsten aller Waldbewohner, den Auerhahn, belauschen können. Einmal im Jahr macht der vorsichtige Waldhahn mit einem lautstarken Spektakel auf sich aufmerksam, um den Hennen zu imponieren. Noch weiter oben, fast an der Waldgrenze inmitten der letzten Schneeflecken, rodelt und balzt auch der Birkhahn unüberhörbar bis in die Vormittagsstunden. Die verzaubernde Schönheit des Frühjahrs entfaltet im UNESCO Weltnaturerbe Buchenwald ihre zauberhafte Magie. >

Anfang Mai kehrt der Kuckuck aus dem südlichen Afrika wieder zurück.

Außerhalb des Nationalparks wird der seltene Auerhahn immer noch bejagt.





Die Blumaueralm liegt am Fuß des steil aufragenden Sengsengebirges.



Malerisch liegt der Hinterer Feichtausee im Nockkar.

ZU DEN FEICHTAUSEEN AM FUSS DES HOHEN NOCK

Im

Bodinggrabental verströmen Mondviolen mit ihren helllila Blüten einen betörenden Fliederduft. Die Krumme Steyrling gurgelt in seinem Schotterbett durch ein kleines Gebäudeensemble, bestehend aus dem einst gräflichen Forsthaus, der Rosaliakapelle, dem Jagahäusl und dem Adjunktenstöckl. Reichsgraf Maximilian Lamberg hat dieses ruhige Tal zu seinem Jagdrevier gemacht und diese Gebäude errichten lassen. Heute ist dieses denkmalgeschützte Gebäudeensemble im Besitz der Republik und Teil des Nationalparks Kalkalpen.

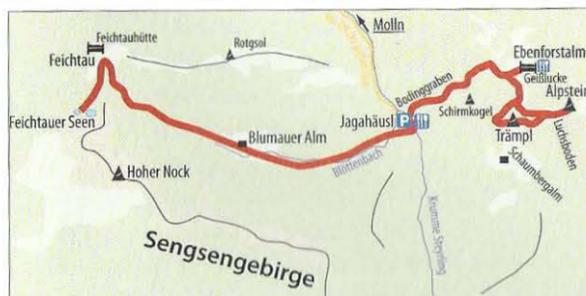
Wir starten vom bewirtschafteten Jagahäusl im Bodinggraben in westliche Richtung. Über eine geländerlose Betonbrücke überqueren wir die Krumme Steyrling und folgen der gemächlich ansteigenden Forststraße entlang des Blöttenbaches zur malerischen Blumaueralm. Der Geruch von Rindern liegt in der Morgenluft. Sie waren diesmal früher zu riechen, als ihre Glocken zu hören waren, weil sie sich hinter einer Kuppe eng zusammensauern, um das abgeweidete Gras aufzustoßen und wiederzukäuen. Nur manchmal wedelt eines der Tiere mit seinem Schwanz, um lästige Mücken zu vertreiben.

Unter den Nordabstürzen des Sengsengebirges, wo sich der Laubwald bis zu den Felsen hinauf kämpft, wandert man über das Almgelände. Bei einer Straßenkehre verlässt man die kaum befahrene Forststraße und biegt in einen ehemaligen Karrenweg ein, der dem Bach weiter entlang aufwärts führt. Der Weg verjüngt sich zu einem Steig, dem wir in Serpentina durch einen urigen Fichten-Tannen-Buchenwald empor folgen. Betörender Duft von Moos und Fichtenharz. Weicher Boden, von Stürmen entwurzelte Baumriesen. Wenig später treffen wir auf einen Tümpel. Er bietet Erdkröten, Bergmolchen und Grasfröschen Raum zum Ablachen. Wenn man Glück hat, kann man hier nach Regenfällen gleichzeitig auf Feuer- und Alpensalamander treffen. Danach steigen wir durch einen ursprünglichen Mischwald zu einem aussichtsreichen Waldriedel (1.460 m) empor. Dort teilt sich der Weg, wir folgen dem Steig hinunter Richtung Feichtau.

Orkanartige Stürme warfen hier tausende Fichten und entkräfteten unzählige weitere. Die Fichten-Borkenkäfer brachten daraufhin tausende Bäume zum Absterben. Diese Käfer beschleunigen die Entwicklung hin zu einem natürlicheren Waldaufbau im Nationalpark und sind damit Geburtshelfer eines naturnäheren Waldes. Sein langsames Heranwachsen werden aber erst die Generationen nach uns bestaunen können. Ehe wir die Alm erreichen, zweigen wir links zu den Feichtauseen ab. Einmal kurz ausgesetzt und dann durch hohen Farn gelangen wir in das Nockkar. Nur noch ein paar Schritte: Dann liegt der größere der Feichtauseen vor uns im Sonnenlicht. Das Wassergrün ist wie von innen erleuchtet. Einige Elritzen tauchen weg, und über uns krächzen Kolkkraben in der Luft. >

LAND DER BERGE SERVICE

AUSGABE 1 | 21



Ausgangspunkt für beide Touren: Parkplatz Jagahäusl
(Bodinggraben bei Molln)

Anreise: A1 Abfahrt Voralpenkreuz, weiter auf A9 bis Klaus, danach abfahren auf B 140 nach Molln. Von dort weiter in die Breitenau bis zum Parkplatz beim Jagahäusl. Die Zufahrt mit PKW zum Jagahäusl ist nur bis 9 Uhr gestattet, Rückfahrt immer möglich.

Zum Feichtausee

Bergwanderung, mittlere Schwierigkeit
Gezeit: 5:00 Std.
Aufstieg: 800 hm

Übernachtungsmöglichkeit: ÖAV Selbstversorgerhütte auf der Feichtaualm, Sektion Molln-Steyrtal, nach vorheriger Anmeldung; www.alpenverein.at/feichtauhuette

Auf den Alpstein und Trämpl

Bergwanderung, mittlere Schwierigkeit
Gezeit: 4:30
Aufstieg: 940 hm

Übernachtungsmöglichkeit: Ebenforstalm, Matratzenlager, Tel.: 07255/20606

Blick vom Alpstein auf den Trämpl und das Sengsengebirge.

AUF ALPSTEIN UND TRÄMPL

Wir

starten von der Jausenstation Jagahäusl im Bodinggraben in östliche Richtung. Auf dem markierten Weg 472 wandern wir in einen Buchwald hinein und kommen an einem Boding vorbei. Diese vom Bach in den Fels geschliffenen „Bottiche“, auch „Boding“ genannt, gaben dem Tal den Namen. In Serpentinien wandern wir anschließend den Waldhang unterhalb des Schirmkogels empor. Danach queren wir eine Forststraße, und rasch erreichen wir einen Waldsattel, wo wir den Weidezaun zur Ebenforstalm überqueren. Noch vor der Ebenforstalm-Hütte folgen wir dem Wegweiser zu den zwei Gipfeln Alpstein und Trämpl hinauf. Richtung Süden steigen wir an Jungrindern vorbei den Wiesensattel aufwärts und erreichen neuerlich eine Weggabelung. Hier zweigen wir links in einen Steig ab und queren die Gestrüpp- und Waldflanke unter der Geißlucke. Wiesen-Kerbel, Kuckucks-Lichtnelke und Trollblumen werden von Hummeln, Wildbienen und Käfern umlagert. Durch einen alten Bergmischwald gelangen wir auf die Weideflächen des Luchsbodens. Der letzte Anstieg auf den Alpstein ist steil und mit schroffem Gestein versehen.

Am Alpstein (1.443 m) angekommen, haben wir einen 360°-Blick auf die Waldberge und Täler des Hintergebirges. Atmen. Schauen. Stille, menschenleer. Nur das entfernte Trommel eines Spechtes ist zu hören. Der Abstieg ist derselbe zurück zum Luchsboden. Nun führt der Weg wieder kurz aufwärts, dann entlang einer Felswand, und wir gelangen zum oberen Teil der Schaumbergalm. Ein kurzer, felsiger Anstieg führt uns zum Trämpl (1.424 m). Beeindruckend präsentiert sich dort die bis zu 600 Meter abfallende Nordseite des Sengsengebirges.

Danach wandern wir hinab zur idyllischen Ebenforstalm, wo Topfen, Speck, Strudel, Saft oder Most zum Verzehr auf uns warten. Nach dem Genuss der Almschmankerl steigen wir wieder zum Jagahäusl ab. △

Wollgras, Orchideen
und Trollblumen
sorgen für Farbe
auf der ergrünten
Ebenforstalm.

Waldwanderungen
sind gesundheitsför-
dernde Vergnügungen.

